

Kriterien für Grüne Coole Schulen

„Green Cool Schools“ ist ein europäisches Netzwerk. Gemeinsam machen wir Schulen grüner und engagieren uns für Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das ist unser Beitrag, um Zukunft mitzugestalten, den Klimawandel einzudämmen bzw. die Anpassung daran voranzubringen und die biologische Vielfalt zu fördern.

Dieses Dokument beschreibt unsere Idee von Grünen Coolen Schulen.

Kriterien

Für den Beitritt zum Netzwerk „Grüne Coole Schulen“

1. Die Schule hat ihren Beitritt zum Netzwerk erklärt und sich damit zugleich zum Entwicklungsziel einer „Grünen Coolen Schule“ bekannt. 

Langfristiges Entwicklungsziel

2. Die Schule hat einen formellen Beschluss gefasst, in dem sie ihre eigenen Zielvorstellungen für eine Grüne Coole Schule festschreibt. 
3. Die Schule hat ein „Green Team“ aufgestellt, das den Entwicklungsprozess zu einer Grünen Coolen Schule koordiniert und ggf. auch einzelne Initiativen betreut. 
4. Die Schule hat eine Bestandsaufnahme zu „grünen“ Sachverhalten durchgeführt – insbesondere zum Schulgelände, seiner Nutzung sowie Tier- und Pflanzenarten und Biotopen. 
5. Die Schule hat Maßnahmen zum Erhalt bzw. zur Erweiterung von Begrünungen umgesetzt – im Außengelände, am oder auf dem Schulgebäude bzw. im Schulgebäude. Dabei hat sie
 - a. Ideen, Wünsche, Ansprüche von Schüler*innen – auch alters- und geschlechterspezifisch – einbezogen,
 - b. Natur und Biodiversität gefördert,
 - c. einschlägige Grundsätze einer nachhaltigen Beschaffung angewendet.
6. Die Schulbegrünung wird unterrichtlich genutzt. Dabei bezieht die Schule Folgendes mit ein:
 - a. fachliche und fächerübergreifende Perspektiven
 - b. Nachhaltigkeitsaspekte (SDGs etc.).
7. Die Schule pflegt Vernetzung und Austausch mit anderen Schulen zu Themen einer Grünen Coolen Schule. 
8. Die Schule betreibt Öffentlichkeitsarbeit für ihre Entwicklung zu einer Grünen Coolen Schule. 
9. Die Schule, der Schulträger, das Bildungssystem oder andere Unterstützer stellen in passendem Umfang Ressourcen für die Entwicklung zu einer Grünen Coolen Schule zur Verfügung. 
10. Eine langfristige Weiterentwicklung mit kontinuierlicher Verbesserung wird auf eine sinnvolle Weise sichergestellt. 

Erläuterung der Kriterien

Dieses Kapitel erklärt und begründet die Kriterien und gibt den Schulen bzw. ihren Stakeholdern ggf. weitere Hinweise für den Weg zu einer grünen coolen Schule. Kriterium Nr. 1 fungiert als Beitrittskriterium für das Netzwerk „Grüne Coole Schulen“; die weiteren Kriterien verstehen wir als Entwicklungsziele.

Kriterium Nr. 1: Formlose Beitrittserklärung und Anerkennung des Ziels einer Green Cool School

Unser Netzwerk bietet Gemeinschaft, Austausch und Unterstützung für „Grüne Coole Schulen“ in Europa. Dazu sind alle Schulen, Lehrpersonen und Akteure herzlich willkommen, die den Beitritt erklären und sich zum Ziel einer Grünen Coolen Schule bekennen. Das geschieht formlos bei der Registrierung, siehe <https://greencoolschools.eu/initiatives/>.



Dieses Beitrittskriterium ist bewusst sehr einfach angelegt, denn wir möchten gerade auch die Schulen „mitnehmen“, die noch ganz am Anfang der Entwicklung stehen.

Kriterium Nr. 2: Formeller Beschluss „Grüne Coole Schule“ (Green Cool School)

Die Entwicklung einer Schule zu einer grünen coolen Schule ist ein langer Weg, der viele Bereiche des Schullebens berührt – z.B. Fachunterricht, Arbeitsgemeinschaften, Gestaltung von Schulgebäude und -gelände, Fortbildungen, Verwendung von Haushaltsmitteln etc. Das funktioniert nur dann, wenn die Schule wirklich Willens ist, diesen Weg zu gehen. Daher ist ein formeller Beschluss der Schule unbedingt sinnvoll. Er kann z.B. von der Schulleitung oder der Schulkonferenz verabschiedet werden. Der Beschluss sollte innerhalb der Schule und in ihrem Umfeld bekanntgemacht werden.



„Grüne Coole Schule“ ist eine Leitidee (deren Grundzüge wir mit unserem Set an Kriterien beschreiben) und ein Netzwerk (in dem sich Schulen austauschen können, welche diese Leitidee teilen). Der formelle Beschluss sollte zum Ausdruck bringen, dass die Schule diese Leitidee teilt. Dazu ist kein aufwändiger Text nötig; es reicht z.B. aus, auf diese Kriterien zu verweisen oder sie in den eigenen Beschlusstext zu übernehmen.

Viele Schulen in Europa sind bereits dabei, ihre Schulqualität weiterzuentwickeln. Sie nutzen dafür bereits mehr oder weniger ausgefeilte Managementsysteme. Sie stellen eigene Leitbilder bzw. Bildungs- oder Nachhaltigkeitsziele auf, analysieren ihren aktuellen Stand, optimieren Prozesse oder nehmen sich neue Projekte vor – und vieles mehr. Das kann u.a. auch für die Entwicklung hin zu einer grünen coolen Schule den passenden Rahmen bieten – und es wird daher auch in unserem Netzwerk anerkannt. Schulen, die ein solches Managementsystem aufgebaut haben und damit auch das Ziel einer „grünen“ Schule verfolgen, brauchen daher keinen neuen formellen Beschluss.

Folgende Managementsysteme werden anerkannt: qms.at, umweltzeichen.at, Eskola Jasangarriak (Baskenland), Nachhaltigkeitsaudit, EMAS, ISO 9.001, ISO 14.001. Weitere Managementsysteme können nach Prüfung anerkannt werden, wenn uns dafür Informationen über das System in einer der Projektsprachen zur Verfügung gestellt werden.

Kriterium Nr. 3: Green Team

In einer Grünen Coolen Schule gibt es vielfältige Aufgaben, die nicht zu den „Standard“-Aufgaben der Menschen gehören, die hier lernen bzw. arbeiten. Bevor z.B. ein Gemüsebeet angelegt werden kann, ist es erforderlich, Absprachen zu treffen (wo ist ein geeigneter Platz, wer kann die Aktion wann umsetzen?) und Ressourcen bereitzustellen (z.B. Gartenwerkzeuge, Komposterde, Samen). Während der Aktion müssen die Akteure angeleitet und betreut werden – und wer jetzt keine Fotos macht, hat später auch keine. Ist das Beet erst einmal angelegt, muss es gepflegt werden – und Gemüse macht auch keine Sommerferien!



All diese Aufgaben müssen sinnvoll durchdacht und abgestimmt werden. Dafür ist ein „Green Team“ erforderlich, in dem möglichst Lehrpersonen, Hausmeister*in und Schüler*innen, sowie ggf. auch Eltern und externe Partner mitarbeiten sollten. Dieses Team hat überwiegend eine koordinierende Rolle; die Umsetzung der einzelnen Aufgaben soll dann auf möglichst viele Hände verteilt werden.

Ein gut aufgestelltes Team kann auch der Gefahr entgegenwirken, dass eine wertvolle Initiative abstirbt, wenn z.B. die eine engagierte Lehrperson in den Ruhestand geht.

Wie auch beim Kriterium Nr. 2 gilt: Es muss nicht alles neu erfunden werden. Wenn es ein übergreifendes Umwelt-, Nachhaltigkeits- oder Schulentwicklungs-Team gibt, das klare Zuständigkeiten für die Grüne Coole Schule hat, dann gilt dieses Kriterium auch als erfüllt.

Kriterium Nr. 4: Bestandsaufnahme Grüne Coole Schule

Vor dem Start neuer Begrünungs-Initiativen ist es sinnvoll, zunächst den Ist-Zustand zu checken – und zwar aus mehreren Gründen: Es könnte sein, dass Sie bereits ökologische Schätze auf Ihrem Schulgelände haben – vielleicht Singvögel, Fledermäuse, Igel oder geschützte Insekten – und z.B. auch Pflanzen bzw. Biotope, die ihnen Nahrung oder Lebensraum bieten. Zudem müssen verschiedene Nutzungsansprüche an das Gelände berücksichtigt werden, denn auch Bewegungsraum für Kinder, die Feuerwehzufahrt, Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder und ggf. auch Parkplätze für Autos haben ihre Berechtigung (aber all das kann mehr oder weniger „grün“ gestaltet werden), und vielleicht gibt es auch Kabel- oder Leitungswege, die sinnvoller Weise freigehalten werden sollten. Die Besitzverhältnisse sind interessant – wem gehört das Schulgelände bzw. das Schulgebäude? Und wenn Sie Gebäude begrünen wollen, spielen u.a. auch die Statik und die Beschaffenheit der Oberflächen eine „tragende“ Rolle.



Das klingt nach einer endlosen Datensammelei. Daher: Fokussieren Sie sich sinnvoll! Erheben Sie z.B. „allgemeine“ Daten soweit, wie das sinnvoll und machbar ist – und gehen Sie z.B. erst dann weiter in die Tiefe, wenn Sie einen bestimmten Bereich des Schulgeländes mit einer Initiative verändern wollen. Beteiligen Sie sich ggf. auch an übergeordneten Aktionen wie dem Geo-Tag der Artenvielfalt oder der NABU-Stunde der Gartenvögel (beide Beispiele aus Deutschland).

Und sorgen Sie unbedingt dafür, dass einmal erfasste Daten nachvollziehbar und dauerhaft dokumentiert werden!

Kriterium Nr. 5: Maßnahmen zur Schulbegrünung (Greening Initiatives)

Eine Schule mit vielen Pflanzen – im Außengelände, am bzw. auf dem Schulgebäude bzw. im Schulgebäude – ist der Kern unserer Idee. Aber es geht nicht darum, alles neu zu machen – auch der Erhalt von bereits vorhandenem Grün gehört dazu.



Dieses Kriterium wird durch die folgenden drei Unterpunkte konkretisiert:

5.a - dabei Einbeziehung der Ideen, Wünsche, Ansprüche von Schüler*innen, auch alters- und geschlechterspezifisch

Auch eine grüne coole Schule ist zuallererst „Lebensraum“ für die Menschen, die hier lernen bzw. arbeiten. Normalerweise werden Schulen und andere öffentliche Gebäude von Erwachsenen geplant. Wir legen Wert darauf, dass dabei die Ideen, Wünsche und Ansprüche der Schüler*innen angemessen mit einbezogen werden. Dabei sollen auch alters- und geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigt werden – also vielleicht wünschen sich jüngere Schüler*innen eher Freiraum für bewegungsintensives Spielen und ältere eher Orte für den Rückzug und die Kommunikation in kleineren Gruppen.

Es gibt viele Möglichkeiten, die Beteiligung junger Menschen zu organisieren – so z.B. Ideenwettbewerbe oder Zukunftswerkstätten (an denen sich Schüler*innen, Lehrpersonen und weitere Verantwortliche gemeinsam beteiligen können). Die erwachsenen Verantwortlichen sollten

die Beiträge der Schüler*innen ernsthaft prüfen und unterstützen und den Schüler*innen auch zeitnah Rückmeldungen geben.

Dieser Ansatz geht weit über die Begrünung hinaus: Er stärkt die Eigenverantwortung und dient als praktische Bildungserfahrung in Sachen Nachhaltigkeit und Partizipation.

5.b - dabei Förderung von Natur und Biodiversität

Ausgedehnte Rasenflächen sind im Sommer auch grün – aber darum geht es beim Ansatz „Grüne Coole Schule“ nicht. Es geht auch nicht um eine vordergründige „Verschönerung“ der Schule. Stattdessen soll eine – dem Standort und den sonstigen Nutzungsansprüchen gerecht werdende – Vielfalt von Pflanzen, Begrünungselementen und Lebensräumen entstehen. Dazu gehören z.B. einheimische und standortgerechte Pflanzen, Futterpflanzen für Insekten und Singvögel, Obstbäume oder Gemüsebeete im Schulgarten. Auch die Gebäude – ihre Fassaden bzw. Dächer – können begrünt werden, wenn die baulichen Gegebenheiten das zulassen. Brut- bzw. Winterquartiere für Tiere werden eingerichtet. Bereiche mit extensiver Pflege werden zugelassen. Auf Mineraldünger und Pestizide wird verzichtet. Versiegelte Flächen werden minimiert – bspw. auch indem Abstellflächen für Fahrzeuge mit Rasengittersteinen oder Rasenfugenpflaster gestaltet werden. Vegetabile Abfälle werden soweit wie möglich vor Ort kompostiert, der entstehende Kompost wird für die Begrünung verwendet.

5.c - dabei Anwendung einschlägiger Grundsätze einer nachhaltigen Beschaffung

Hierzu zählen z.B. lokal bzw. regional erzeugte Produkte, langlebige Materialien, Gegenstände aus recycelten Materialien, giftfreie oder lösemittelarme Anstrichstoffe sowie der Verzicht auf Tropenhölzer.

Es wird nicht verlangt, dass die Schule alle beschafften Produkte bzw. Dienstleistungen selbst ausgiebig auf ihre Nachhaltigkeit prüft. Vielmehr wird die Nutzung einschlägiger Referenzsysteme als Entscheidungshilfe für die Beschaffung empfohlen; dazu gehören neben dem EU Ecolabel z.B. auch der „Blaue Engel“ (Deutschland) oder das umweltzeichen.at (Österreich).

Allerdings wird bei diesen Umweltzeichen immer nur eine „relative“ Nachhaltigkeit innerhalb einer Produktgruppe ermittelt – also auch z.B. für Pflanzsubstrate oder Schädlingsbekämpfungsmittel. Die „Sinnfrage“ wird dabei in der Regel nicht gestellt – also z.B.: Welche Bodenqualität benötigen unsere Pflanzen, müssen wir überhaupt Pflanzsubstrate kaufen oder können wir vorhandenes Bodensubstrat nehmen und dieses bei Bedarf mit selbst hergestelltem Kompost aufbessern? Oder: Inwieweit müssen wir auf dem Schulgelände bestimmte Arten von Tieren, Pflanzen oder bspw. auch Pilzen als „schädlich“ betrachten und sie bekämpfen? – Es kommt hinzu, dass die Umweltzeichen nur auf Antrag vergeben werden; es gibt Unternehmen, die nachhaltige Produkte herstellen und auf die Beantragung eines Umweltzeichens verzichten. – Insofern können Umweltzeichen nur **eine Hilfe** bei der Beschaffung sein.

In vielen europäischen Bildungssystemen sind die Handlungsmöglichkeiten von Schulen hinsichtlich dieses Kriteriums sehr beschränkt – etwa, weil die Lehrpersonen andere Aufgaben haben, als sich um die Begrünung zu kümmern (und damit mehr als ausgelastet sind), weil das Schulgelände der Kommune gehört oder die Beschaffung beim Schulträger organisiert wird. In diesen Fällen müssen die entsprechenden übergeordneten Institutionen sinnvoll eingebunden werden und dann im Sinne dieses Kriteriums handeln.

Kriterium Nr. 6: Unterrichtliche Nutzung

Schulen sind in erster Linie Lernorte für die junge Generation! Jede schulische Initiative – auch „Grüne Coole Schulen“ – sollte daher auch beantworten können, wie sie auf die pädagogischen Ziele der Schule einzahlt. Zudem werden Sie als Lehrperson in erster Linie für Ihre Bildungsarbeit entlohnt – je besser Sie also „grünen“ Aktivitäten mit Ihrem Unterricht verbinden, umso geringer wird das Risiko, dass dieses Engagement Ihre Freizeit auffrisst. Und schließlich ist es für Ihre Schüler*innen fantastisch, wenn Unterricht nicht nur mit Büchern und Arbeitsblättern stattfindet, sondern mit dem echten Leben verbunden wird.



Eine unterrichtliche Nutzung umfasst nicht nur den Fachunterricht, sondern auch Projekttag bzw. -wochen, Wahlpflichtkurse, Arbeitsgemeinschaften oder ein grünes Klassenzimmer. Das Netzwerk bietet hierzu Austausch und Unterstützung.

Dieses Kriterium wird durch die folgenden zwei Unterpunkte konkretisiert:

6.a - dabei Einbeziehung fachlicher und fächerübergreifender Perspektiven

Kern der Bildungsarbeit in Schulen ist der Fachunterricht. Viele Fächer können dazu beitragen, Phänomene zu verstehen, die für die Schulbegrünung relevant sind; auch Planungen, handwerkliche oder kreative Arbeiten oder die Kommunikation von Aktivitäten können mit dem Fachunterricht verbunden werden. Durch praktische Aktivitäten können Schüler*innen Kompetenzen erwerben, die in den Lehrplänen der Fächer gefordert werden. Zudem sind komplexe lebensweltliche Aufgaben wie der Aufbau einer Grünen Coolen Schule auch ideale Anwendungsfälle für fächerübergreifenden Unterricht.

Auf der Website www.greencoolschools.eu veröffentlichen wir Unterrichtsmaterialien, die dafür Anregungen und Unterstützung bieten.

6.b - dabei Einbeziehung von Nachhaltigkeitsaspekten (SDGs etc.)

Nachhaltigkeit wirkt noch immer oft wie ein politisch-abstraktes Konstrukt. Aber die Nachhaltigkeitsidee muss in allen Bereichen des Lebens umgesetzt werden oder besser: Sie kann alle Bereiche des Lebens enorm bereichern! Die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Vereinten Nationen bieten dafür Ansatzpunkte, zumal sie mit vielen Unterzielen konkretisiert worden sind und da sie inzwischen auch auf nationaler bzw. regionaler Ebene angewendet werden. Sie werden also viele Bezugspunkte finden, wenn Sie sie suchen.

Die Schulgelände Begrünung ist hierfür ein guter Praxisfall. Zu welchen der 17 SDGs können Sie Verknüpfungen herstellen?

Kriterium Nr. 7: Vernetzung und Austausch mit anderen Schulen

Wir raten dringend dazu, dass Sie mit Ihren Ideen, Fragen, guten Taten, Erfolgen oder Problemen nicht alleine bleiben! Suchen Sie den Austausch mit geeigneten Partnern, um gemeinsam Ihre Grünen Coolen Schulen voranzubringen. Dabei kann es um einzelne Tipps gehen, aber auch z.B. um Hinweise auf Referent*innen oder Fortbildungen, um den Austausch von Unterrichtskonzepten, Lehrmaterialien oder Pflanzen, um gegenseitige Besuche oder um gemeinsame Aktionen.



Unser Netzwerk bietet eine Möglichkeit dafür – und Sie sind herzlich willkommen! Nutzen Sie zum Beispiel unsere Webinare!

Weitere Möglichkeiten finden Sie vielleicht im Rahmen von Schulpartnerschaften, der Lokalen Agenda 21, regionalen Netzwerken für Bildung für nachhaltige Entwicklung oder auch anderen Erasmus-Projekten. Sie können das auch miteinander verbinden, z.B. indem Sie Ihre Partnerschule einladen, ebenfalls Mitglied im Netzwerk „Grüne Coole Schulen“ zu werden.

Kriterium Nr. 8: Öffentlichkeitsarbeit für Grüne Coole Schulen

Auch die Öffentlichkeitsarbeit hat mehrere Funktionen zugleich. Sie können hier anhand konkreter Beispiele „grüne“ Themen verbreiten – das ist gut für die erforderliche gesellschaftliche Transformation zu mehr Nachhaltigkeit (und damit auch für die Zukunft Ihrer Schüler). Für Ihre Schule entstehen eine positive Wahrnehmung – und im idealen Falle auch neue Optionen zur Unterstützung. Und schließlich kann es auch eine ganz enorm positive schulinterne Wirkung haben, wenn im Kollegium ein gut geschriebener Zeitungsartikel über die neuste Begrünungs-Initiative die Runde macht.



Für die Öffentlichkeitsarbeit stehen heute vielfältige Mittel und Medien zur Verfügung – z.B. eine Webseite, Social Media, Zeitungsartikel, Einladung von interessierten Menschen (z.B. „Tag der offenen Gartentür“) oder auch die Teilnahme an Wettbewerben (z.B. in Deutschland: Jugend forscht). Das kann verwirren – aber positiv gesehen bietet es die gute Chance, dass Sie und Ihr Team Kanäle finden, die zu Ihnen, Ihren Vorlieben und Fähigkeiten und auch Ihren Ressourcen passen.

Kriterium Nr. 9: Passende Bereitstellung von Ressourcen

Auch wenn Sie kreativ sind und ein Talent darin haben, mit einfachen Mitteln zu arbeiten – oder wenn Sie erst einmal klein anfangen: Sie werden auf Ihrem Weg zu einer Grünen Coolen Schule zusätzliche Ressourcen wie z.B. Geld oder Material brauchen! Selbst für kleine Initiativen brauchen Sie vielleicht Gartenwerkzeuge, Pflanzen, Pflanzgefäße oder Material für Rankhilfen. Machen Sie dazu realistische Pläne und fordern Sie offensiv die nötigen Ressourcen ein. Die Schulleitung, der Schulträger oder auch übergeordnete Stellen im Bildungssystem sollten Ihre Arbeit wertschätzen und verlässlich fördern. Es sollte nicht Ihre Aufgabe – oder die Ihres Green Teams – sein, auch noch alle benötigten Ressourcen selbst einzuwerben.



Aber Sie können versuchen, zusätzliche Unterstützung zu gewinnen. Sponsoren können nicht nur Geld, sondern auch Sachmittel oder Arbeitsleistung bereitstellen. Und auch außerhalb des Bildungssystems gibt es Stiftungen und Förderprogramme für Initiativen wie Ihre.

In einem gut aufgestellten Bildungssystem sollten auch regelmäßige Arbeitsleistungen gewürdigt werden, z.B. indem besonders aktive Lehrpersonen eine Stunde weniger unterrichten müssen. Das findet aber oftmals nicht statt, dann wird die enge Verknüpfung mit der eigenen Unterrichtsverpflichtung (siehe Kriterium 6) umso wichtiger.

Kriterium Nr. 10: Langfristige Weiterentwicklung mit kontinuierlicher Verbesserung

Auch wenn wir mit diesen Kriterien versuchen, ein (langfristiges) Entwicklungsziel zu beschreiben, so geht die Entwicklung doch immer weiter – etwa, weil Sie neue Ziele und Ideen haben, weil neue Akteure eintreten (Lehrer*innen, Schüler*innen, Partner*innen), weil Dinge kaputtgehen oder Pflanzen absterben oder weil sich Rahmenbedingungen verändern.



Organisationen, die in langfristigen Entwicklungsprozessen erfolgreich sind, lassen sich von diesen Dingen nicht treiben, sondern steuern ihren Entwicklungsprozess aktiv. Sie hinterfragen z.B. in regelmäßigen Abständen ihre Werte und Ziele, ihre Aktivitäten und Ergebnisse, ihre Strukturen und Ressourcen – und planen, darauf aufbauend, ihre nächste Entwicklungsetappe.

In einer passenden Weise sollte das unserer Meinung nach auch in Grünen Coolen Schulen stattfinden.

Die „7 steps“ vom Projekt-Lead b-nk können hierfür Hilfestellung geben. Oder das kann auch im Rahmen eines übergreifenden Systems zur Qualitätsentwicklung sichergestellt werden (Beispiele unter Kriterium 2).